

Anwendertreffen macht Lust auf mehr

Das sechste DCS Meeting vom 17.–18.06.05 in Bad Soden, zu dem 140 Teilnehmer angereist waren, hatte es in sich. Zahlreiche hochkarätige Referenten gaben den Teilnehmern eine Menge Informationen rund um das Thema CAD/CAM mit auf den Weg.

▶ **ZT Matthias Ernst, Betriebswirt d. H.**



Gespannt lauschten die Teilnehmer den Ausführungen von Mike H. Distler, Geschäftsführer DCS Deutschland.

Die Zukunft der wirtschaftlichen Produktion von Zahnersatz liegt eindeutig in der Automatisierung. Diesen Trend haben weitsichtige Laborbesitzer schon lange ausgemacht und sich frühzeitig für CAD/CAM-Systeme entschieden – stellte Mike H. Distler, Geschäftsführer der DCS Dentalsysteme GmbH Deutschland, in seiner Begrüßung fest. Er freue sich, dass trotz der nicht wegzudiskutierenden Krise der Zahn-technik in Deutschland so viele Teilnehmer angereist seien. Außerdem werde, so Distler, die Zukunft dem Zirkonoxid gehören, deswegen habe man die Tagung ganz unter das Motto: „Zirkonoxid in Wissenschaft und Praxis“ gestellt.

Der Mensch als Sondermülldeponie

Prof. Dr. Edwin Lenz, Kiliansroda, berichtete in seinem spannenden Vortrag über die Verträglichkeit von zahnmedizinischen Restaurationen. Als Indikator einer „schlechten Legierung“ sei das elektrische Durchbruchspotenzial anzusehen. Je höher der Wert, desto mundverträglicher sei die Legierung. Deshalb sei es ein konsequenter Weg gewesen, das Monometall Titan einzuführen. Doch für wirklich ästhetische und allergologisch unbedenkliche Restaurationen sei Vollkeramik optimal. Einen Schritt weiter ging Dr. Rudolf Gschwend, Zahnarzt aus Niederteufen/Schweiz. Er bezeichnete den heutigen Menschen als „Sondermülldeponie“. Nach seinen Forschungen werden alle Metalle aus dem Mund nach und nach ausgeschwemmt und im Körper angelagert. Dies sei die Ursache für viele Metallosen und Vergiftungserscheinun-



Trotz Flaute kamen wieder 140 Teilnehmer, um die neusten Erkenntnisse in Sachen Zirkon zu erfahren.

gen. Deshalb entwickelte er Implantate auf Zirkonbasis und setzt diese bereits seit mehreren Jahren bevorzugt als Klopflimplantate im Alltag ein, auf Grund der besseren Einheilung.

Eingeschränkter Indikationsbereich für Grünlingsmaterial

Licht ins Dunkel der unterschiedlichen Begrifflichkeiten in Bezug auf Zirkonoxid brachte Prof. Dr. Wolf-Dieter Müller von der Charité Berlin. Er hat den Werkstoff DC-Shrink, ein typisches Zirkon-Grünlingsmaterial, auf seine Alltagstauglichkeit hin überprüft. Dabei sei das zu erwartende Ergebnis eingetreten, dass alle physikalischen Kennzahlen teilweise deutlich unter denen von HIP-Zirkonoxid (DC-Zirkon®) lägen. Dies sei umso verwunderlicher, da nach Aussage vieler Hersteller dies nicht oder nur minimal auftreten soll. Die Frage aus dem Publikum, ob diese Aussagen prinzipiell so für alle Grünlingsmaterialien gelten, bejahte der Berliner Professor. Deshalb plädierte er dafür, dieses Material nur im angegebenen Indikationsbereich einzuset-



Am Freitag traf man sich zum Erfahrungsaustausch in der Kellerbar bei spanischen Spezialitäten.